
Autorität durch Beziehung Gewaltloser Widerstand in der Erziehung

Vortrag von Frank Natho Dez. 2009
Ringvorlesung Fachhochschule Stendal

Inhaltliche Schwerpunkte

1. Einführung

Zwischen Macht, Demokratie und Rückzug
- zur Situation von Erziehungsansätzen in
Deutschland



2. Herkömmliche Erziehungskonzepte und ihre Grenzen in Konfliktsituationen und bei Konditionierungsresistenz

Axiome herkömmlicher Erziehungskonzepte

Das Konzept der Dominanzorientierung (Konditionierungsresistenz)

Erzieherischer Einfluss auf Persönlichkeit

Neurobiologischer Exkurs: Entstehung und Stabilität von
Persönlichkeit

3. Das Konzept des Gewaltlosen Widerstandes oder Autorität durch Beziehung

Begründer und Herkunft des Konzepts

Grundannahmen und Erkenntnisse

Grundlagen zur Herstellung elterlicher Präsenz

3 Facetten elterlicher Präsenz

Generelle Handlungsprinzipien

Elterliche Vorgehensweisen: Das Sit-in, Ankündigung ...

Zwischen Macht, Demokratie und Rückzug - zur Situation von Erziehungsansätzen in Deutschland

Erziehungskonzepte verändern sich kulturell. Sie sind in ihren Zielen und Vorgehensweisen abhängig vom jeweiligen anthropologischen Verständnis.



Der Wert von Kindern hat sich verändert. Immer weniger Kinder bekommen immer mehr Aufmerksamkeit. Kinder sind unsere Zukunft und derzeit das höchste Gut unserer Gesellschaft.



Tendenz zur allgemeinen Demokratisierung der Eltern-Kind-Beziehung.

Kinder dürfen mehr denn je mitbestimmen und mitentscheiden. Ein Ansatz, der oft im Widerspruch zu den tatsächlichen Fähigkeiten von Kindern steht.

Bis in die 1970er Jahre war die Rolle gegenüber den Eltern klar.

In den 1970 bis 80er Jahren erreicht die Erziehungswissenschaft ihre Blüte. Viele Konzepte entstehen. Andererseits zeichnet sich eine allgemeine Verunsicherung der Eltern ab. Welche Erziehung ist für welches Kind richtig?

?

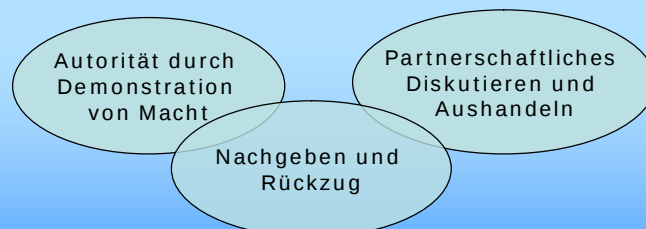
„Wie erziehe ich? Welche Werte soll ich vermitteln? Wie rede ich am besten mit dem Kind? Wie und wann soll ich Grenzen setzen? Wann soll das Kind selbst entscheiden können? Wie soll ich mich verhalten bei Grenzüberschreitungen? usw.“

Unsicherheit und fehlende klare Konzepte, führen zum Rückzug der Eltern und zum Nachlassen der elterlichen Präsenz.

„Ehe ich was falsch mache, lass ich es lieber.“ Eltern ziehen sich zurück und lassen die Kinder sich selbst entwickeln.

Die traditionelle elterliche Machtposition wird aufgegeben und Kinder gewinnen an Dominanz. Konflikte und Machtkämpfe in der Familie sind die Folge.

Viele Eltern schwanken zwischen verschiedenen Erziehungsansätzen:



Die allgemeine Demokratisierung der Eltern-Kind-Beziehung fordert von Eltern verstärkt kommunikative und soziale Kompetenzen.

Da diese Kompetenzen im herkömmlichen Bildungssystem kaum gebildet werden, wird nachgerüstet: Eltern-Coaching, (Triple-P), Elternseminare, Super-Nanny-Bildungsfernsehen.

Vermittelt werden Konzepte zwischen traditioneller elterlicher Macht und Dominanz (wobei körperliche Züchtigungen nicht mehr erlaubt sind.) und demokratischem Verhandeln.

2. Herkömmliche Erziehungskonzepte und ihre Grenzen

Erziehungsaxiome herkömmlicher verhaltenstherapeutisch orientierter Konzepte:

- ▶ Sei konsequent um jeden Preis!
- ▶ Konditioniere dein Kind! Arbeite mit Lob, Tadel, Strafe und sozialem Ausschluss.
- ▶ Erkläre deinem Kind deine Handlungen!
- ▶ Behalte in jedem Fall die Oberhand.

Diese Leitlinien sind wirkungsvoll bei Kindern, die sich konditionieren lassen

Bei konditionierungsresistenten (dominanzorientierten) Kindern führen sie zu ständigen Machtkämpfen



Das Konzept der Dominanzorientierung



konditionierungsresistente Kinder und Jugendliche erhalten ganz unterschiedliche Diagnosen.

Wir bezeichnen sie als böse, ungezogene, aggressive, sozial gestörte Kinder oder schreiben ihnen eine Krankheit, wie ADHS oder Störung des Sozialverhaltens zu.

- Diese lassen sich aber auch als dominanzorientierte Kinder verstehen.

Dieser Ansatz stellt eine lösungsorientierte Sicht auf das „schwierige“, „ungezogene“, „aggressive“ oder „böse“ Kind dar.

Das Verhalten wird auf die Persönlichkeit des Kindes zurückgeführt.

?

Frage: wie groß ist der erzieherische Einfluss auf die Persönlichkeit tatsächlich?

?

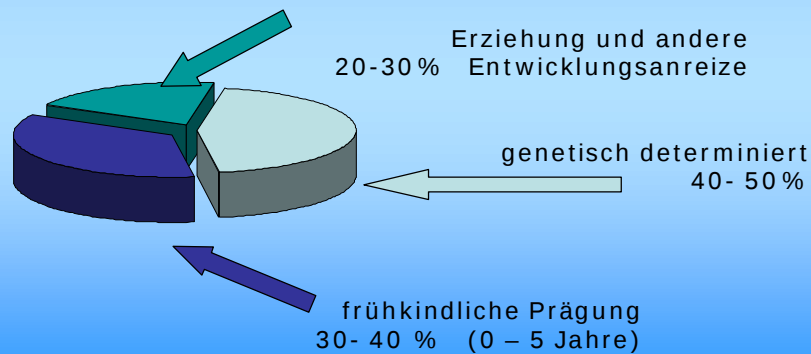
Die aktuelle Persönlichkeitsforschung sagt: eher gering. Die so genannten Big Five (Persönlichkeitsmerkmale) weisen eine hohe Stabilität über die gesamte Lebenszeit auf.

Asendorpf (2002)
Stabilität von Persönlichkeit

Das Konzept der Dominanzorientierung



- neurobiologische Annahmen und Erkenntnisse stützen die Ergebnisse von Langzeitstudien zur Stabilität von Persönlichkeitsmerkmalen.



Roth, G. (2003). Fühlen, Denken Handeln. S.398

Dominanzorientierung und Persönlichkeit



4 Ebenen der Persönlichkeit (nach Roth, 2007*)

1. vegetativ-affektive Ebene

Genetisch geprägt. (Temperament) Herausbildung von typischen Mechanismen im Umgang mit Stress und Bedrohungen.

Reguliert die vegetative Ebene. Körperlich, affektive Reaktionen bei Stress

2. Ebene der emotionalen Konditionierung

Stärkere frühkindliche Entwicklung. Verortung: Amygdala, mesolimbisches System

Herausbildung von typischen Fähigkeiten der Person in den Bereichen: Bindungsverhalten (Nähe, Distanz), Affekte und Affektkontrolle, Motivation (Ehrgeiz), Belohnungshaltung (Egoismus, Nutzen für die eigene Person), Dominanz, Aufopferungsbereitschaft usw.

(vgl. dazu auch Natho 2009, S. 63ff)

3. limbische Areale der Großhirnrinde



Entwicklung von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter hinein

Herausbildung von typischen Fähigkeiten der Person in den Bereichen: Sozialverhalten, Einschätzungen der Konsequenzen des eigenen Verhaltens, Risikoabschätzung, bewusstes Gefühlserleben usw.

Einfluss Umwelt und Erziehung, besonders wirksam sind Erziehungsimpulse in stärkeren emotionalen Situationen

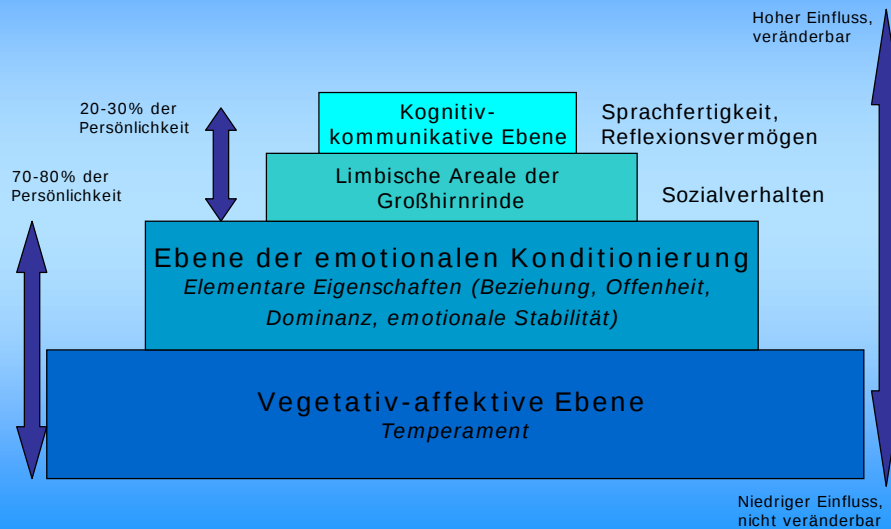
4. kognitiv-kommunikative Großhirnrinde

Verortung: assoziative Areale des Neocortex. Stärkere Entwicklung ab dem 4. Lebensjahr bis weit ins späte Erwachsenenalter hinein.

Verstandesgeleiteter Umgang mit sich selbst und der Umwelt.

Herausbildung von typischen Fähigkeiten der Person in den Bereichen: Sprachbegabung, Selbstreflexionsvermögen, Handlungsplanung, Problemlösen usw.

Stabilität und Beeinflussbarkeit der Persönlichkeit

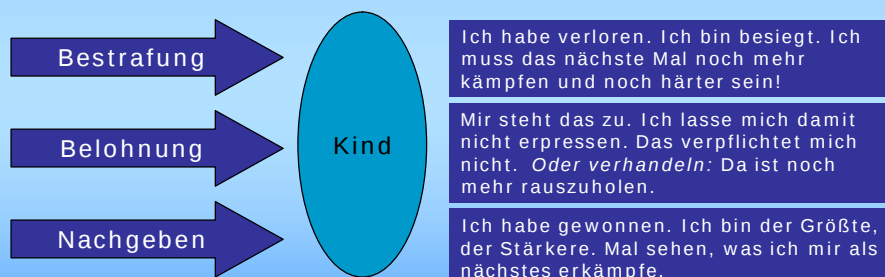


Das Konzept der Dominanzorientierung



Eltern dominanzorientierter Kinder bedienen und trainieren mit ihrem Verhalten das Muster häufig.

Logik dominanzorientierter Kinder.



Einsicht: „Ich kann das Kind nicht besiegen.“

Aussteigen aus dem Kampf. „Ich kann dich zu nichts zwingen. Ich bin einfach nur dein Vater, deine Mutter.“

Das Konzept der Dominanzorientierung

Erklärungs- und Lösungsversuche bezüglich der Dominanzorientierung bzw. der Konditionierungsresistenz von Kindern.



Erklärungen und Lösungsansätze

Jørgensen & Schreiner* erklären das Verhalten mit einem übertriebenen Bedürfnis des Kindes nach Aufmerksamkeit. Lösung: Aussteigen aus dem Muster der negativen Aufmerksamkeit.

Das Verhalten ist krankhaft oder es liegt eine Entwicklungsstörung vor (Hyperaktivität, ADS, ADHS usw.) Lösung: Methylphenidat (Ritalin)

Verhaltenstherapeutische Erklärung / Das negative Verhalten des Kindes ist eine Reaktion auf falsches Verhalten der Eltern. Lösung: Das Kind mit positiven oder negativen Verstärkern konditionieren. (Um Grenzen kämpfen, die Macht der elterlichen Position nutzen)

Familientherapeutische Erklärung / Das auffällige Verhalten wird durch eine spezielle Interaktion aller Familienmitglieder entwickelt. Lösung: Interaktionsmuster verändern.

Systemisch-lösungsorientiert / Das auffällige Verhalten betrifft nur einen Teil der Persönlichkeit des Kindes. Lösung: Mit den anderen Anteilen in Kontakt bleiben oder kommen.

* Jørgensen & Schreiner (1985) Kampfbeziehungen, wenn Kinder gegen Erwachsene kämpfen

Grenzen in Konfliktsituationen

Unterschieden werden zwei Formen von Eskalation.



1. Symmetrische Eskalation

- Druck wird mit Gegendruck beantwortet
- Ich bin der Boss ... Nein, Ich bin der Boss
- Es gibt am Ende nur Verlierer und keine Gewinner.
- Die symmetrische Eskalation erhöht das Risiko von Gewalt und birgt die Gefahr in sich, selbst zum Täter zu werden.
- „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ oder „So wie du mir, so ich dir.“

2. komplementäre Eskalation

- Der Machtanspruch wird mit Nachgeben beantwortet.
- Es entwickelt sich eine Wechselwirkung zwischen Nachgeben und Fordern, Schwäche und Stärke.
- Das Nachgeben führt zu erneuten Forderungen.

Grenzen in Konfliktsituationen

Generelle Eskalationsrisiken



Je größer die eigene Herrschaftsausrichtung im Konflikt ist, umso größer die symmetrische Eskalationsgefahr.

Diskussionen, Drohungen, Anschreien und Beschuldigungen verstärken das Risiko symmetrischer Eskalation.

Je mehr man sich in die Opferrolle begibt, umso stärker wird das Kind und die komplementäre Eskalationsgefahr.

Bitten, Diskutieren und Flehen verstärken das Risiko der komplementären Eskalation.

Je höher die psychophysiologische Erregung der Beteiligten ist, umso höher die Eskalationsgefahr.

Deeskalation geschieht immer einseitig. Einseitiges Aussteigen aus dem jeweiligen Eskalationsangebot.



3. Das Konzept – Autorität durch Beziehung oder gewaltfreier (-loser) Widerstand in der Erziehung (GLW)

Haim Omer und Arist von Schlippe, Begründer und Exponent des Ansatzes



Prof. Dr. Arist von Schlippe

Lehrstuhl für Führung und Dynamik an der Universität Witten/Herdecke

Lehrtherapeut für systemische Therapie am Institut für Familientherapie in Weinheim

Haim Omer,
Professor für Psychologie an der
Universität Tel Aviv.

In einer Studie mit über
400 Familien testete er seinen
Ansatz erfolgreich.



Autorität durch Beziehung

Woher kommt das Konzept, welche Schwerpunkte setzt es?

Haim Omer entwickelte das Konzept in Israel ausgehend von der Philosophie und dem politischen Handeln Gandhis.

Omer studierte über Jahre die verschiedenen Formen von Eskalation und Deeskalation in sozialen und politischen Systemen.

Er identifizierte wirksame gewaltfreie Deeskalationsstrategien und übertrug sie in den Kontext von Erziehungsberatung.



Mahatma Gandhi schuf die Grundsätze des gewaltfreien Widerstandes im Kampf um Indiens Unabhängigkeit von der britischen Kolonialmacht

1869 - 1948

„Ich lehne Gewalt ab, weil das Gute, das sie zu bewirken scheint, nicht lange anhält; dagegen ist das Schlechte, das sie bewirkt von Dauer.“

Autorität durch Beziehung

Entwicklung von GLW zum Konzept der Autorität durch Beziehung

Es entstand ein Eltern-Coaching für folgende Problemsituationen.

- ▶ Gewalttätiges Verhalten von Kindern gegenüber ihren Geschwistern, Eltern und anderen Familienmitgliedern
- ▶ Auffälliges und delinquentes Verhalten: z.B.: Drogenkonsum, Schuleschwänzen, Schulverweigerung, Kriminalität
- ▶ Autoaggressives Verhalten, Selbsttötungsandrohungen, Selbstverletzendes Verhalten
- ▶ Erzieherischer Umgang mit konditionierungsresistenten, bzw. dominanzorientierten Kindern und Jugendlichen



Autorität durch Beziehung

Das Konzept basiert auf folgenden Grunderkenntnissen:

- ▶ Erziehung gelingt nur durch Beziehung
- ▶ Kampf schadet der Beziehung und der Erziehung
- ▶ Beziehung, die Einfluss auf die Persönlichkeit und das Verhalten eines Menschen ausübt, ist gekennzeichnet durch Nähe und emotionale Zugewandtheit
- ▶ Elterliche Präsenz wirkt erzieherisch weniger kognitiv, sondern im emotionalen Gedächtnis (Bindung)
- ▶ Elterliche Präsenz macht die Bezogenheit und die emotionale Zugewandtheit deutlich und wirksam
- ▶ Der Widerstand gegen nichtakzeptable Verhaltensweisen wird durch gewaltfreie Präsenz am wirkungsvollsten.



Autorität durch Beziehung



Grundhaltungen zur Herstellung elterlicher Präsenz
bzw. des gewaltlosen Widerstandes

Das Verhalten der Eltern soll möglichst eindeutig folgende
Botschaften an das Kind aussenden:

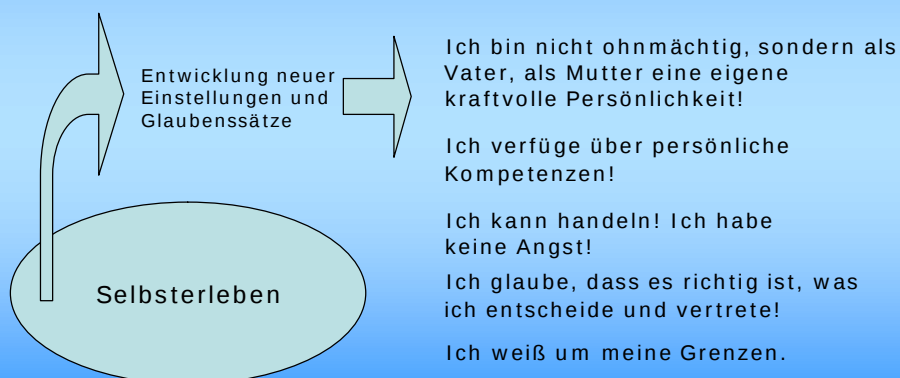
- ▶ Du bist mein Kind und mir wichtig! Ich liebe dich!
- ▶ Ich bin dein Vater, deine Mutter und werde es bleiben!
- ▶ Ich halte an der Beziehung zu dir fest, was auch passiert!
- ▶ Ich bin nicht gegen dich, ich bin für dich!
- ▶ Ich gebe bei Bedarf nach, aber ich werde nicht meinen
Widerstand gegen bestimmte Verhaltensweisen aufgeben!

Autorität durch Beziehung



3 Facetten der elterlichen Präsenz (Omer & v. Schlippe (2004), S.34ff)

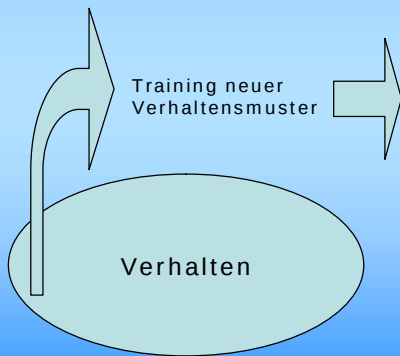
1. Verändern des Selbsterlebens von „Ich bin ohnmächtig“ in „Ich bin als Vater/Mutter handlungsfähig!“



Autorität durch Beziehung



2. Verändern und Unterbrechen elterlicher Verhaltensmuster



Ich schreite gelassen ein und lasse mich nicht provozieren.

Verändern der Elternsprache: nicht moralisieren, nicht diskutieren (Musterunterbrechung)

Interesse am Kind zeigen

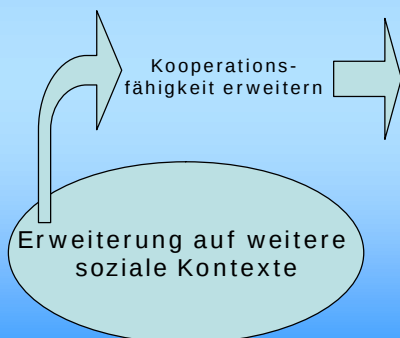
Ich weiß, wo sich mein Kind aufhält und gehe ihm bei Bedarf nach.

Zeigen von ganzheitlicher Präsenz!

Autorität durch Beziehung

3. Unterstützer suchen und finden

Die Skalierungsscheibe (Natho 2007) hat sich als nützliches Instrument für diesen Arbeitsschritt erwiesen.



Verwandte, Freunde und Kollegen können helfen?

Allianzen mit Lehrern oder anderen Eltern herstellen.

Ich habe jemand, der mir im Notfall helfen kann.

Ich gewinne Freunde meines Kindes für mein Vorhaben.

Natho, F. (2007) Die Skalierungsscheibe in drei ausgewählten Kontexten Erziehungsberatung ... Kontext 3/2007 V&R

Autorität durch Beziehung



Handlungsprinzipien

- ▶ **Prinzip der verzögerten Reaktion.** Deeskalation – Nicht auf alles sofort reagieren!
- ▶ **Im Zweifelsfall Schweigen oder Nichtreagieren.** Schweigen ist keine Kapitulation!
- ▶ **Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.** Omer: „Je hilfloser die Eltern sind, umso mehr reden sie.“
- ▶ **Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist.** Emotionale Erregungen sind der Nährboden von Eskalationen.
- ▶ **Vermittler einschalten.** Botschaften an das Kind durch Dritte übermitteln lassen.
- ▶ **Der erste Schritt liegt bei den Eltern.** Deeskalation beginnt einseitig.
- ▶ **Gesten der Versöhnung** sind Beziehungs- und Kommunikationsangebote.

Techniken und Vorgehensweisen



Vorbereitung und Ankündigung

- ▶ **Vorlaufphase:** Beratung der Eltern. Ziel: Beziehung herstellen, Besprechen der Facetten elterlicher Präsenz
- ▶ Die Schritte des gewaltlosen Widerstandes sind sorgfältig zu planen.
- ▶ **Offizielle Ankündigung der Beziehungsveränderung.** Keine Drohung im Sinne „Jetzt werden wir es dir aber zeigen!“ aussprechen.
- ▶ Die Veränderung ist in erster Linie elternzentriert. Nicht: „Wir erwarten, dass du dein Verhalten änderst!“ sondern „**Wir sind entschlossen, unser Verhalten dir gegenüber zu verändern!**“
- ▶ Die Ankündigung enthält keine Strafandrohung von oben. Sondern einen Hinweis auf die moralische Pflicht als Eltern. „**Weil wir deine Eltern sind und dich lieben, werden wir uns mehr Zeit für dich nehmen.**“

Techniken und Vorgehensweisen



Vorbereitung und Ankündigung

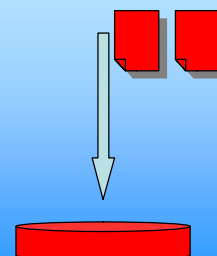
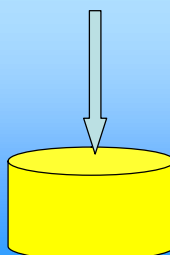
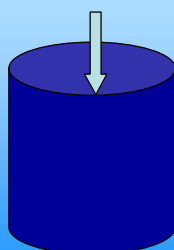
- ▶ Die Ankündigung betont nicht das Resultat. „Du musst dich ändern!“ sondern die Haltung der Eltern „**Es ist unsere Pflicht, unser Verhalten dir gegenüber zu verändern.**“
- ▶ Wichtig ist die Demonstration von Entschlossenheit. Einen Rahmen finden, der unterstützend wirkt. z.B.: Familienrat, offizielle Ankündigung im Beisein der ganzen Familie, Brief schreiben usw.
- ▶ Deeskalierend wirkt auch die Einbeziehung höherer Prinzipien oder einer Autorität, die außerhalb des Konflikts steht. „**Es ist unsere heilige Pflicht als Eltern...**“, „**Wir haben keine andere Wahl..**“, „**Unsere Liebe als Eltern zwingt uns...**“

Prioritäten in der Erziehung setzen!



Drei-Körbe-Technik

- ▶ Das Verhalten des dominanzorientierten Kindes ist in der Regel auf vielen Ebenen beklagenswert. Es werden Prioritäten gesetzt.
- ▶ Nur zwei bis drei Veränderungen sollen im Mittelpunkt stehen. (z.B.: keine Gewalt oder regelmäßiger Schulbesuch) **roter Korb**
- ▶ Ärgerlich, aber darüber regen wir uns nicht mehr auf.
- ▶ Langfristig nicht akzeptabel



Das Sit-in

- ▶ radikale elterliche Präsenz, in der Regel im Zimmer des Kindes, des Jugendlichen
- ▶ „Labor, um die Grundsätze des gewaltfreien Widerstandes zu trainieren.“ Omer

Regeln des Sit-ins:

- ▶ Zeitpunkt gut planen. Nicht bei hoher emotionaler Erregung. („Das Eisen schmieden, solange es kalt ist“ Omer)
- ▶ Ein Zeuge vor der Tür (Nur bei zu erwartender Gewalt)
- ▶ Diskussionen auf ein Minimum beschränken
- ▶ Schweigen ist besser, als auf Provokationen zu reagieren
- ▶ Die Lösung für ein Problem soll vom Jugendlichen kommen.

Weitere Regeln des Sit-ins:

- ▶ Sitzen im Zimmer des Kindes. Das Sitzen unterstreicht die Präsenz und Sitzende werden kaum angegriffen.
- ▶ Dauer 10 – 15 Minuten.
- ▶ Vorgehen:
 1. Reinkommen und Hinsetzen (wenn notwendig vor die Tür)
 2. „Ich bin da, weil ich nicht mehr bereit bin zu akzeptieren, dass ... (z.B.: Du nicht mehr in die Schule gehst).“
 3. „Weil ich das nicht länger akzeptiere, werde ich hier auf eine Lösung, einen Vorschlag von dir warten.“
 4. Schweigen
 5. Kommt kein Vorschlag, wird nach einer zuvor selbst festgelegten Dauer das Zimmer verlassen. „Wir haben noch keine Lösung gefunden.“

Erfahrung: Auch ohne Vorschlag des Kindes ändert sich dessen Verhalten durch die bloße Präsenz der Eltern.

Techniken und Vorgehensweisen



Das Sit-in

Der Vater eines 15-jährigen Jungen hatte folgendes Gespräch während eines Sit-ins:
Omer & v. Schlippe (2004), S.73

Sohn: Du wirst mir nie befehlen können, was ich tun soll, selbst wenn du alle deine Freunde, die ganzen Leute aus deinem Büro und die ganze Welt hierher bringst!

Vater: Ich weiß, dass ich dir nichts befehlen kann.

Sohn: Willst du mich als Idioten hinstellen? Warum tust du das dann?

Vater: Weil ich es tun muss.

Sohn: O. k., warte mal ab! Wird dir noch Leid tun! Du siehst mich nie wieder! Du wirst hundertmal mehr leiden!

Vater: Es kann sein. Ich muss es dennoch tun – und wir sind nicht allein.

Literatur:

Asendorpf, F. (2002). Persönlichkeit als Lawine: Wann und warum sich Persönlichkeitsunterschiede stabilisieren. Weinheim: Beltz.

Natho, F. (2009). Gespräche mit dem inneren Schweinehund. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Natho, F. (2007). Die Skalierungsscheibe in drei ausgewählten Kontexten: Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, Paarberatung. Kontext 3/2007 V&R

Omer, H. & v. Schlippe, A. (2002). Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Omer, H. & v. Schlippe, A. (2004). Autorität durch Beziehung. Praxis des gewaltlosen Widerstandes in der Erziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Roth, G. (2007). Persönlichkeit, Entscheidungen und Verhalten. Warum es so schwierig ist, sich und andere zu ändern. Stuttgart: Klett-Cotta.

Roth, G. (2003). Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

v. Schlippe, A. (2005). Vortrag DGSF Tagung Oldenburg. „Von der Familientherapie zum Elterncoaching – gewaltloser Widerstand in der systemischen Beratungsarbeit.“

Jørgensen, M. & Schreiner, P. (1985). Kampfbeziehungen, wenn Kinder gegen Erwachsene kämpfen. Reinbeck: Rowohlt.

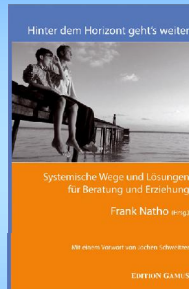


Zum Weiterlesen



Bindung und Trennung. Trauer und Trennungsprozesse begleiten.

ISBN 978-3-9807649-8-8 280 Seiten 24,80 €
Edition Gamus Dessau



Systemische Wege und Lösungen für Beratung und Erziehung.

Mit vielen namhaften Autoren, die sich zu Themen wie ADHS, Sucht, Trauerarbeit, Hirnforschung, Trauma und Erziehung äußern.

ISBN 978-3-940789-01-3 169 Seiten 17,80 €
Edition Gamus Dessau

Gespräche mit dem inneren Schweinehund. Arbeit mit Tierfiguren in Beratung und Therapie.
ISBN 978-3-525-40155-2 150 Seiten 17,80 €
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

